



6. Mai 2023

Über 100 Akteur*innen der Integration beschäftigten sich mit der Gestaltung von Vielfalt. Schon die Teilnehmerschaft repräsentierte diese Vielfalt: Ehren- und Hauptamtliche, mit und ohne Migrationsgeschichte, Mitglieder der Migrations- und Integrationsbeiräte, Integrationsbeauftragte und -lots*innen, Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung.

[Tagungsflyer mit Programm](#)

GRUSSWORTE



Getrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg, betonte, dass es für die Gestaltung von Vielfalt als wichtiger gesellschaftlicher Aufgabe tragfähige Strukturen brauche. Zudem hob sie die Bedeutung der AGABY als Stimme der Integrationsbeiräte hervor.

Julia Lang, Vorsitzende des Integrationsbeirats Regensburg, beschrieb Integration als die Zukunftsgestaltung einer vielfältigen Gesellschaft. Sie hob die schnelle Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine als Beispiel hervor, dass Integration schnell gelingen kann, wenn der Wille auf allen Ebenen da sei.

Mitra Sharifi, Vorsitzende der AGABY, bezeichnete den Umgang mit Vielfalt als "Lackmustest unserer Gesellschaft". Bei der aktuell zu meisternden Aufnahme von Geflüchteten sei ein Diskurs von ständiger Überforderung wenig hilfreich. Vielmehr gehe es darum, Vielfalt als Chance zu begreifen. Dafür brauche es vielfältige Expertisen und vor allem nachhaltige Strukturen.

PODIUM "WER GESTALTET VIELFALT?"

Fragestellung: Wer sind die Integrationsakteure in Bayern, was sind ihre Aufgaben und Herausforderungen und wie sieht es mit der Vielfältigkeit der Integrationsakteure aus.



Moderator Lajos Fischer, Vorstandsmitglied der AGABY, unterstrich zu Beginn, welche große Fortschritte, trotz aller Schwierigkeiten, die Akteur*innen im Bereich der Integration erreichen konnten.

Die **Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein** skizzierte die Vielfalt des Ehrenamts von Katastrophenschutz bis Flüchtlingshilfe. Dabei liegt der Anteil der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund bei 26%.

Silvia Iriarte-von Huth und Cristina Lozano Gomez vom Integrationsbeirat Ingolstadt erläuterten den hohen Bedarf an niedrigschwelliger Beratung für von Diskriminierung Betroffene. Für den Aufbau einer Antidiskriminierungsstelle, wie sie in Ingolstadt geschaffen wurde, spielten die von AGABY geschulten "Sprecher*innen gegen Diskriminierung" als Ansprechpartner der Stadt eine wichtige Rolle. Das ehrenamtliche Engagement müsse dringend von hauptamtlichen Strukturen ergänzt werden.

Souzan Nicholson, hauptamtliche Integrationslotsin im Landkreis Kulmbach, betonte als Voraussetzung für erfolgreiche Integrationsarbeit das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe. Unabdingbar sei auch eine langfristige Finanzierung, die gerade bei Integrationslots*innen im Frage gestellt sei. Integration solle endlich zur Pflichtaufgabe der Kommunen werden.

Ibukun Kousse mou, Integrationsbeauftragter der Stadt Bayreuth, kritisierte die fehlende Repräsentanz von Migrant*innen auf vielen Ebenen, gerade in Bayern. Für eine erfolgreiche Aufnahme von Geflüchteten brauche es Informationen und Ansprechpartner*innen statt Massenunterkünfte, dort seien die Probleme vorprogrammiert.

Düzgün Polat, ZAM e. V., Zusammenschluss Augsburger Migranten(selbst)organisationen, unterstrich, dass für Migrant*innen die Zusammenarbeit mit der "biodeutschen" Gesellschaft eiserne Nerven erfordert. Integration sei harte Arbeit. Er unterstrich, dass die kolonialen Narrative hinterfragt und die Rahmenbedingungen für Migrant*innen verbessert werden müssten.

Matthias Vernim, Stadt Regensburg, Amt für Integration und Migration, hob die Wichtigkeit von Kontinuität und nachhaltigen Strukturen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit hervor. In Regensburg sei die Expertise des Integrationsbeirats gefragt und der Beirat mit der Stadtverwaltung und einem eigenen Amt für Integration und Migration verzahnt.

WORKSHOPS "WIE GESTALTEN WIR VIELFALT?"

Beispiele guter Praxis im Themenfeld Integration aus ganz Bayern

1. **Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen gegen Diskriminierung**
Tamur Khan und Thigis Kirushnathasan, Sprecher gegen Diskriminierung in Kaufbeuren
2. **Ehrenamtliches Engagement für junge Geflüchtete**
Julia von Seiche, Integrationsbeirat Regensburg und Hilde Schedl, ehrenamtliche Flüchtlingshilfe Regensburg
3. **Netzwerken**
Sana Hummady und Rami Boukhachem, Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
4. **Integrationsarbeit in kommunalen Strukturen**
Sara und Claudio Cumani, Integrationsbeirat Garching
5. **Partizipation und interreligiöser Dialog**
Valentina Dumitru, Integrationsbeirat Bayreuth

Ehren- und Hauptamtliche Integrationsakteur*innen und Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung aus über 30 Kommunen Bayerns tauschten sich über ihre Erfahrungen aus. Die Praxisbeispiele wurden ausgewertet (läuft gut/ schlecht, wollen wir ausbauen, ändern etc.)



Themenübergreifende Ergebnisse: Was sind Erfolgsfaktoren der Integrationsarbeit:

- Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Integrationsakteuren
Die Unterstützung der (Ober-)Bürgermeister*innen, Landrät*innen ist unabdingbar für das Gelingen der Integrationsarbeit
- Ehrenamt braucht Hauptamt und umgekehrt, ehrenamtlich in der Integrationsarbeit Engagierte müssen von hauptamtlichen Stellen (die langfristig finanziert werden) unterstützt werden
- Integrationsbeiräte und andere Migranten(selbst)organisationen sollen als politische Akteure anerkannt werden, dann ist ihre Expertise ein großer Gewinn
- Vernetzung und Empowerment ist für Engagierte mit Migrationsgeschichte sehr wichtig



Bildrechte: AGABY/Fotos: © Josefa Schundau

Die Landesintegrationsfachtagung wurde im Rahmen des Projektes „Integrationsstrukturen in Bayern – Beispielhafte Modelle für die Praxis“ mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration finanziell unterstützt.



Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration